

auf den Rustelfeldern beim Aekern ein großer alter Kirchenschlüssel aufgefunden worden sein. Kreynitz hat erweislich auch nur seit 1696 seine eigene

### Schule,

welche erst im Jahre 1834 zur selbstständigen confirmirten Kirchschule erhoben worden ist. Früher gingen die Kinder von Kreynitz, wie bereits oben unter Lorenzkirch bemerkt worden ist, an diesen Ort zur Schule. Der erste 1696 angenommene Kinderlehrer in Kreynitz war: Johann George Dietrich. Diesem folgte von 1704 in kürzerer oder längerer Zeit 2) Gottlieb Kröber, 3) Andreas Weber, 4) Jacob Richter, 5) Johann Höpfel, 6) Christoph Tränkner, 7) Christoph Böhlich, 8) Christian Friedrich, 9) George Gleißberg, 10) August Böhlich, 11) Gottlieb Kaule. Dieser ist Schulmeister und Organist in Zeithayn geworden und an dessen Stelle hier 1799 12) Herr Johann Gottlob Lorenz gekommen, welcher (geboren 1777 in Gohlis) 1834 als Schulmeister und Organist confirmirt wurde und sein Amt noch mit Segen verwaltet. Der Schulbezirk faßt eben nur die Einwohner von Kreynitz nebst denen aus dem Rittergute in sich mit einer Zahl von 90 bis 100 schulfähigen Kindern. Das Schulgeld ist mit 144 Thlr., der Gregoriusumgang mit 11 Thlr. fixirt, und der ganze Ertrag der Stelle zeither mit 186 Thlr. 7,9 Ngr. berechnet worden, wozu nun nach erfolgtem Tode des Schulmeister emerit. zu Lorenzkirch noch ein Theil der Einkünfte, den Kirchendienst in Kreynitz betreffend, kommen.

### Das Filial Jacobsthal

hat, soweit Nachrichten und Thatsachen reichen, immer zu Lorenzkirch gehört. Zwar wird in einem Aufsatze aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit extrahirten Nachrichten aus dem Archive der Superintendentur zu Hayn die Vermuthung ausgesprochen: daß Jacobsthal ursprünglich als Filial von Kreynitz mit zu Lorenzkirch geschlagen worden sei. Dieser Vermuthung des Referenten scheint aber schon der Umstand entgegen zu stehen, daß beim Wechsel des Gottesdienstes die Kirche zu Jacobsthal der zu Kreynitz immer vorausgegangen ist, welches wohl nicht so leicht geschehen wäre, wenn Jacobsthal das Filial von Kreynitz gewesen wäre. Von Lorenzkirch und Jacobsthal liegen Spuren und Beweise von alten Verknüpfungen und Dienstverhältnissen mit den vormaligen Klöstern, namentlich Guldensfern in Mühlberg vor, von Kreynitz aber, wenigstens was ich in Erfahrung bekommen konnte, weniger oder nicht. Dagegen ergiebt sich, wie oben bemerkt, von Kreynitz eine Beziehung zum Kloster Nimschen. Noch sind unter den Feldhufen zu Jacobsthal ein paar Hufen vorhanden, welche heutiges Tages noch die Mühlberger Hospitalhufen heißen, und von denen die Inhaber derselben auch noch jetzt Zinsen dahin zu entrichten haben. Auch zwei alte Pfarrhufen giebt es hier, deren gegenwärtige Besitzer Kunzsch und Thielemann heißen, und von jedem ein altes so. oder 1 Thlr. 6 gGr. = 1 Thlr. 8,5 Ngr. jährlichen Erbziens an den Pfarrer zu Lorenzkirch zu entrichten haben, so wie der Gutsbesitzer Zahn und der Hufschmidt Röder resp. 6 und 3 alte Groschen, jetzt 7,7 und 3,9 Ngr. von einer sogenannten eisernen Kuh und dergl. Schafen. Zwischen Jacobsthal, Zeithayn, Gohlis, Ischepa und Lorenzkirch liegen noch die sogenannten „Ischendorf“ auch „Ischendorf-Hufen“ genannt, ohnstreitig so viel als Zehnthufen, an der Zahl 12, incl. 2 halbe, von denen einer jeden nach der alten Matrikel 28 gGr. = 1 Thlr. 4 gGr. Conv. jetzt 1 Thlr. 6 Ngr. jährlich an den Pfarrer zu Lorenzkirch entrichtet werden und am Tage St. Thomá gefällig sind. Eine davon besitzt gegenwärtig der Hüfner Risse in Zeithayn, zwei die beiden Hüfner Tiege und Görne in Lorenzkirch, die übrigen werden von denen in Jacobsthal besessen. Auch einen besonderen „Ischendorf-Richter“ gab es ehemals hier, und es gehörten jene Grundstücke ursprünglich jedenfalls zum hiesigen geistlichen Lehne. Uebrigens bekommt Pfarrer von hier noch 34 Scheffel alt-haynisch Maß Getreide, Korn und Hafer; auch der Pfarrer zu Strehla empfängt Decem von hier. Ueber die ursprüngliche Gründung des christlichen Gottesdienstes hiesigen Ortes finden sich durchaus keine schriftlichen Nachrichten vor. Kirche und Ort wurden dem St. Jacobus geweiht und nach ihm benannt. Die jetzige Kirche ist in den Jahren 1779—1782 neu erbaut, gehört zu den schönern Dorfkirchen, und hat zwischen 14 und

15000 Thlr. im Vermögen. Ueber dem Haupteingange am Thurme steht die Inschrift:

SVMMI NVMINIS AVSPICIO  
ELECTORE SAXONIAE  
FRIDERICO AVGVSTO III.  
HANC AEDEM DENO EXSTRVI CVRAVIT  
CVRT GOTTLob DE SEYDEWITZ  
S. R. I. COMES  
HVCVSQVE ECCLESIAE PATRONVS.  
MDCCLXXVIII.

Auch die alte Kirche, mit einem Dachreiter von Thurm, muß in früherer Zeit hübsch gewesen sein, und ihr Altar, nach den noch auf dem Kirchboden vorhandenen Flügelthüren nebst Heiligenbildern zu urtheilen, prächtig. Allerdings sind diese Bildwerke mehrfach verstümmelt und unscheinbar geworden. Sie mögen zur Zeit des Neubaus nicht zum besten aufgehoben gewesen, und auch während der 60 Jahre, wo sie als altes Gerölle betrachtet wurden, manche Mißhandlung erfahren haben; aber das Schnitzwerk ist von schöner Arbeit wie auch die Vergoldung. Die neue Kirche erhebt sich mit ihrem schönen Thurme in der Mitte des Dorfes auf der Stelle der alten, umgeben von dem kleinen aber ausreichenden traut freundlichen Friedhofe. Der Altar, in welchem zugleich die Kanzel sich befindet, ist von schöner Form, geschmückt auch mit einem Crucifix und zwei Leuchtern von Bronze, vergoldet; kostbare Arbeit eines Dresdner Meisters. Die herrschaftliche Betloge und der Beichtstuhl stehen in einfach gefälligem Verhältnisse zu den übrigen Männerhören und Frauensitzen. Die Orgel, von dem Orgelbauer Flemming aus Torgau, hat etwa 16 Register und einen schönen Ton. Auch die Glocken, von Weinholt in Dresden, geben ein harmonisches Geläute. Die große steht in A, die mittlere in D, die kleine in Fis. Die Thurmuhr ist ein älteres mehrfach reparirtes Werk. 1836 wurde der Thurm reparirt, mit Schiefer neu gedeckt, mit einer neuen Spindel versehen, und der Knopf frisch vergoldet, so daß er weit über Wald und Fluren leuchtet. Noch findet sich unter den Reliquien der Kirche ein alter Wagebalken von einer Wage, worauf die Kinder gewogen worden sein sollen, wo denn nach dem Gewicht derselben dem heil. Jacobus eine Spende Flachs oder Wachs verehrt wurde, damit die Kinder desto besser gedeihen möchten; woher sich auch der Stamm des Kirchenvermögens herschreiben soll.

### Die Schule

hier soll nächstens neu gebauet werden. Den Schulbezirk bildet das Dorf allein mit 279 Einwohnern und 70 schulfähigen Kindern. Auch diese Schule ist erst im Jahre 1834 wie die in Kreynitz, zur selbstständigen confirmirten Kirchschule erhoben worden. Das Fixum aus der Schulkasse beträgt 101 Thlr., die Besoldungen aus der Kirche 49 Thlr. 23 Ngr. Der Betrag der ganzen Stelle ist zu 165 Thlr. berechnet, wozu von nun an noch die Accidenzien kommen, die sonst der Schulmeister aus Lorenzkirch von hier bezogen hat.

Der älteste aufgefunden Name hier angestellt gewesener Lehrer ist 1) George Pfann, welcher am 20. November 1666 begraben wurde. In Folge findet sich verzeichnet: 2) M. Andreas Heinze, auch Meister Heinze geheissen. 1691 starb ihm die erste Frau, 1693 die zweite. Von 1700 an finden sich: 3) Christoph Casmann, 4) Mathes Wudenic, 5) George Wilhelm, 6) Johann George Kramer, welcher um 1730 nach Martinskirch gekommen ist; 7) Johann Christoph Tränkner; 8) Johann Christoph Böhlich, welche letzte beide nach Kreynitz kamen, und Böhlich von da späterhin nach Spansberg; 9) Christian Friedrich; 10) Theodosius Erner; 11) Johann Gottlieb Tränkner; 12) Gottlob Kramer, Sohn des obigen, welcher aber nur 14 Tage hier war, und durch den Herrn Collator Grafen v. Werthern als Schulmeister nach Neunheiligen im Thüringischen befördert wurde. Derselbe starb in hohem Alter als Cantor in Belgern, war besonders als Musikdirector ein sehr tüchtiger Mann, und Schreiber dieses hat als dessen Amtscollage und Rector an jener Schule sein 50jähriges Amtsjubiläum, wo ihm auch eine Beglückwünschung von Seiten der Königl. Preuß. Regierung in Merseburg zu Theil wurde, begehren helfen; 13) Christoph Voigt, kam von hier als Substitut nach Glaubitz; 14) Johann Christian Kern. Seit 1800 15) Ferdinand Traugott Resch, kam nach Hohwussen; 16) Johann Christlieb Klaus. Dieser war zuerst Kinderlehrer in Leck-